

## Audio-Kommentar zur Seite <http://www.fremdsprachenwerkstatt.ch/module/6/1/4>

Die geöffnete Schere veranschaulicht mit ihren beiden Schneiden, welche den Raum zwischen der mündlichen und der schriftlichen Sprache begrenzen, den Entstehungsprozess der romanischen Sprachen: In Blau verfolgen wir die gesprochene Sprache, in Rot die geschriebene; die vertikalen Pfeile drücken die gegenseitige Einflussnahme von Schriftlichkeit und Mündlichkeit aus.

Ab ca. 100 n. Chr. weicht das gesprochene Latein immer stärker von der klassischen schriftlichen Form ab. So entsteht das Vulgärlatein, das sich in den verschiedenen Regionen mit den dort ursprünglichen Sprachen mischt und weiterentwickelt.

Nach dem Untergang des Römischen Reiches im Jahre 476 n. Chr., sind zwei Phänomene zu beobachten: 1. Je nach Region haben sich aus dem Vulgärlatein die verschiedenen vorromanischen Vulgärsprachen entwickelt. Es macht sich hier deutlich, dass der Wandel vom Latein zu den romanischen Sprachen hauptsächlich auf der Ebene der Mündlichkeit erfolgte. 2. Die fehlende politische Einheit begünstigt - unter dem Einfluss der gesprochenen Sprache - die regionale Färbung auch des schriftlichen Lateins.

Das Latein der Gelehrten weicht mit der Zeit so stark von der ursprünglichen Form ab, dass Verständigungsprobleme entstehen. Aus diesem Grund sieht sich Karl der Grosse um 800 n. Chr. gezwungen, eine Reform in die Wege zu leiten: Die geschriebene lateinische Sprache soll sich wieder an der klassischen Form orientieren. Dies hatte zwei wichtige Konsequenzen: Einerseits verwenden alle Gelehrten nach Bereinigung der regionalen Färbungen nun die gleiche Sprache, andererseits aber entfernt sich die gesprochene Sprache immer mehr von der geschriebenen. Ein sehr wichtiges Ereignis bestätigt kurze Zeit später die mit unserer auseinander geklafften Schere dargestellte weite Entfernung von mündlicher und schriftlicher Sprache: Im Jahre 813 schlägt das Konzil von Tours vor, die Messe entweder in romanischer oder in germanischer Sprache zu halten, weil das mittelalterliche Latein, das sich am klassischen Modell orientiert, vom Volk nicht mehr verstanden wird.

Einen weiteren Beweis für die immer grösser werdende Distanz zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit liefert die Tatsache, dass die ältesten geschriebenen Texte in romanischer Sprache nach dieser Zeit auftauchen. Dies entspricht dem Bedürfnis, in der Sprache der Mündlichkeit zu schreiben, um von einem breiten Publikum verstanden zu werden.